

Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten

Der Sozialismus bedarf hochgebildeter, klassenbewußter, kämpferischer und schöpferisch arbeitender Persönlichkeiten, die Meister ihres Faches sind. Ausgangspunkt für die Beantwortung der Frage nach den Studienleistungen ist die sozialistische Gesellschaft als eine revolutionäre Gesellschaft. Die Fähigkeiten und Eigenschaften des Menschen unserer Gesellschaft werden von der sozialistischen revolutionären Bewegung und vom Kampf der sozialistischen Gesellschaft gegen die aggressiven Tendenzen des Imperialismus hervorgebracht und beständig neu gefordert. Es handelt sich dabei nicht um Eigenschaften und Fähigkeiten, die — einmal erworben — für immer und ewig bestehen bleiben. Im Gegenteil: Wenn sie nicht ständig aufs Neue und auf höherer Stufe reproduziert werden, werden sie verschüttet oder sterben sogar ab. Der revolutionäre Charakter der Gesellschaft bedingt die ebenso revolutionäre Weiterentwicklung der Persönlichkeit. Diese Selbstentwicklung und -entfaltung wird zu einem bestimmenden Grundzug der sozialistischen Persönlichkeit.

Das umfassendste und zugleich grundlegende Kriterium für hohe Studienleistungen liegt für uns in der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, die sich durch die Eigenschaften und Fähigkeiten eines Revolutionärs, vor allem durch ihren parteilichen Kampfgeist und ihre rastlose schöpferische Aktivität auszeichnen.

Die Richtschnur zur Persönlichkeitsentwicklung hat Marx in seiner These 6 über Feuerbach gegeben, indem er das „menschliche Wesen“ in seiner Entwicklung als „das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“ bestimmte.^{1/} Die Persönlichkeit entwickeln, heißt das „menschliche“ Wesen zur Entfaltung bringen, heißt den Menschen in und mit den Verhältnissen zu entwickeln. In dieser Sicht steht der Mensch keineswegs als ein abstraktes „Individuum“ einer abstrakten „Umwelt“ gegenüber. Er ist vielmehr in den Verhältnissen selbst, und diese wiederum sind in ihm. Der Mensch ist Akteur und Produkt der Geschichte.

In früheren Gesellschaftsformationen war der arbeitende Mensch, d. h. der gesellschaftlich wirklich produktive Mensch, kraft des Privateigentums an Produktionsmitteln in die reine Produktionssphäre verbannt. Er war von jeglicher Gestaltung der politischen Verhältnisse ausgeschlossen. Aber auch innerhalb der Produktionssphäre verwehrten es ihm die Ausbeutungsverhältnisse, seine produktive Tätigkeit mitzugestalten. Damit aber waren auch der Persönlichkeitsentwicklung Fesseln angelegt. Die unterschiedlichsten B'ormen der geistigen und moralischen Verkrüppelung des Menschen, seiner Degradation und Deformation in den imperialistischen Staaten der Gegenwart sind sichtbarer Ausdruck dieser Tatsache.

Der Sozialismus als erste Phase des Kommunismus bietet den Menschen mit der Aufhebung des Privateigentums und der Ausbeutung sowie mit der Schaffung neuer Produktions- und Eigentumsverhältnisse die Möglichkeit, ihre gesellschaftlich produktiven Kräfte nicht allein in der materiellen Produktion, sondern auch in der Gestaltung der politischen Verhältnisse zu entfalten. Die Arbeiterklasse tritt dabei als die gesamte Gesellschaft befreiende, sie in diesem Prozeß führende Klasse hervor. Sie verwirklicht ihre historische Mission auch im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. Indem sie die politische Macht ausübt, sich mit allen Werktätigen dabei verbündet, verwirk-

licht sie und lebt sie zugleich den revolutionären Umwälzungsprozeß der Persönlichkeit vor.

Es geht hier nicht mehr darum, daß der einzelne sich allmählich — frei von unnötigen Reibungen — der Schlacken der Vergangenheit entledigt. Es geht — wie Geschichte und schöngeistige Literatur beweisen und zeigen — um eine absolute und radikale, um eine revolutionäre Veränderung in der Persönlichkeit.

Die neue, sozialistische Persönlichkeit bewährt sich in der Einheit von unmittelbar gesellschaftlicher Produktion und Gestaltung der politischen Verhältnisse. Diese Einheit ist im Sozialismus in der Arbeiterklasse gegeben, die sich gerade auch in dieser Einheit gegenüber allen anderen Klassen und Schichten als führende Klasse und damit auch für die Persönlichkeitsentwicklung als bestimmend erweist — woraus wir für die Studiengestaltung und die Kriterien hoher Studienleistungen unsere Schlüsse zu ziehen haben. Diese Einheit darf bei Strafe der Verkrüppelung der Persönlichkeit und politisch-ideologischer Fehlentwicklung auch dort nicht ignoriert werden, wo — wie beim Studium — die gesellschaftliche Arbeitsteilung die Verlagerung der Tätigkeit auf die eine oder andere Seite erfordert.

Einheit von Wort und Tat — ein wichtiges Kriterium für effektive Studiengestaltung

Das Studium hat seine spezifische Eigenart im Prozeß der Persönlichkeitsentfaltung des Menschen. Hier wird in der Hauptsache nicht die unmittelbare gesellschaftlich nützliche Tätigkeit abgefordert, sondern es sollen diejenigen Fähigkeiten gebildet und entwickelt werden, die im späteren gesellschaftlichen Leben des Absolventen von der Gesellschaft effektiv genutzt und vom Absolventen mit höchster Wirksamkeit umgesetzt werden sollen. Man kann aber Eigenschaften und Fähigkeiten eines Menschen nicht entwickeln, wenn sie sich im Prozeß ihrer Herausbildung nicht auch bewähren können. Die Losung der FDJ von der „Einheit von Wort und Tat“ wird so zu einem der wichtigsten Kriterien für eine hocheffektive Studiengestaltung — ganz abgesehen davon, daß auch der Student niemals nur Objekt, sondern stets auch Subjekt des Studiums und damit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung ist und sein muß. Gerade dadurch werden die neuen, sozialistischen Züge des Studiums charakterisiert.

Das System, das wir im Laufe der Hochschulreform entwickelt haben, kommt diesen Forderungen zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten sehr entgegen. Man muß sich nur seines Sinnes bewußt werden, um es richtig einsetzen zu können und zugleich jeden tödlichen Schematismus, jede oberflächliche Routine zu vermeiden. Das Studium ist keineswegs auf lediglich passive Wissensaneignung gerichtet, sondern damit verbunden, daß der Student das angeeignete Wissen in verschiedenartige gesellschaftlich nützliche Tätigkeiten und Verhaltensweisen umsetzt und gerade dadurch seine produktiven Fähigkeiten entwickelt und reproduziert.

Es geht einmal darum, nach wie vor das richtige politisch-ideologische Verhältnis zur unmittelbar materiellen Produktion zu erhalten, zu erzeugen und zu festigen. Früher waren es volkswirtschaftliche Erfordernisse, wie die verlustlose Einbringung der Ernte und die Mithilfe beim Aufbau der Hauptstadt, die Arbeitseinsätze der Studenten notwendig machten — jetzt z. B. ist die materiell-technische Sicherstellung der Weltfestspiele das Motiv für Produktionseinsätze. Der „Studentensommer“ und die Arbeitseinsätze an der Universität — verbunden mit vielfältigen Subbotniks — sind für uns das geworden, was man an den sowjetischen Universitäten und Hochschulen ursprünglich das

^{1/} Marx, „Thesen über Feuerbach“, in: Marx/Engels, Werke, Bd. 3, Berlin 1969, S. 5 f.